

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 23

**Illustration:** Christliche Nächstenliebe im Wandel der Zeit  
**Autor:** Sigg, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Faktoren des Fortschritts

## Im Bus

Die Kleine ist adrett angezogen; die Frau bei ihr, etwas verhärrt, ist möglicherweise die Mutter und macht einen eher ärmlichen Eindruck. Die Plastic-tasche eines Einkaufszentrums, die das Kind in den Händen trägt – dient sie als behelfsmäßige Schultasche? Es scheint so. Ein Mann steigt zu, offensichtlich angesäuelt. Er spricht laut Unverständliches vor sich hin und ist über irgend etwas empört. Das Kind drängt sich an die Mutter, schaut etwas ängstlich auf den Mann und sieht dann den grossen Zipfel eines Taschentuches, der aus seiner Hosentasche hängt. Es verbeisst ein Kichern, stupft seine Mutter und deutet mit den Augen zu auffällig unauffällig auf den Zipfel. Die Mutter mahnt erst mit einem beschwörenden Blick zur Ruhe, dann tritt der Schalk in ihre Augenwinkel, und sie macht eine verschwörerische Miene – und aufs Mal platzt das Kichern der beiden zu einem gemeinsamen kumpanenhaften Lachen, dem Umsitzende sich verständnisvoll anschliessen.

Allein über diese beiden unter sechzig Passagieren im Bus lässt sich eine Geschichte spinnen. Aber auch über jenen offensichtlichen Griesgram, der nicht mitlacht, sondern betont missbilligend blinzelt. Vermutlich Brillenträger mit Hosenträgern. Er sitzt und hält beide Hände übereinandergelegt gestützt auf den Knauf seines straff gefalteten Regenschirms, was vermuten lässt, dass er der Wetterprognose von heute früh Glauben schenkte: Strichweise gewitterartige Niederschläge am Nachmittag. Seine zur Schau gestellte Missbilligung wird gebilligt von der Dame, die ihm gegenüber sitzt, Chanel-5-Duft verbreitet und sich alle Mühe gibt, zu zeigen, dass sie zwar das Angesäueltsein verurteilt, andererseits aber auch das Komplizenhafte Lachen von Mutter und Kind für unangebracht hält. Ihre Miene drückt dem Nachbarn aus, dass sie seiner Miene insofern zustimmt, als es vom erzieherischen Standpunkt aus grundsätzlich falsch ist (eigene Kinder habe ich zwar keine, aber ich weiss dennoch ...!), nämlich falsch von der Mutter (offenbar zudem noch eine berufstätige

Mutter, oh Gott, das arme Kind!), mit dem Kinde zusammen über Erwachsene zu lachen. Der andere Herr, schräg gegenüber, schliesst seine Aktenmappe, in welcher er gekramt hat, beobachtet mit betont unbewegter Miene das stumme pädagogische Zwiegespräch zwischen Schirm-Herrn und Chanel-Dame, blinzelt dem Kinde ganz rasch einmal zu und fasst es leicht unters Kinn, als er aufsteht und dem Ausgang zustrebt. Als der Bus wieder anfährt, winkt das Kind dem Ausgestiegenen durch die Scheibe zu ...

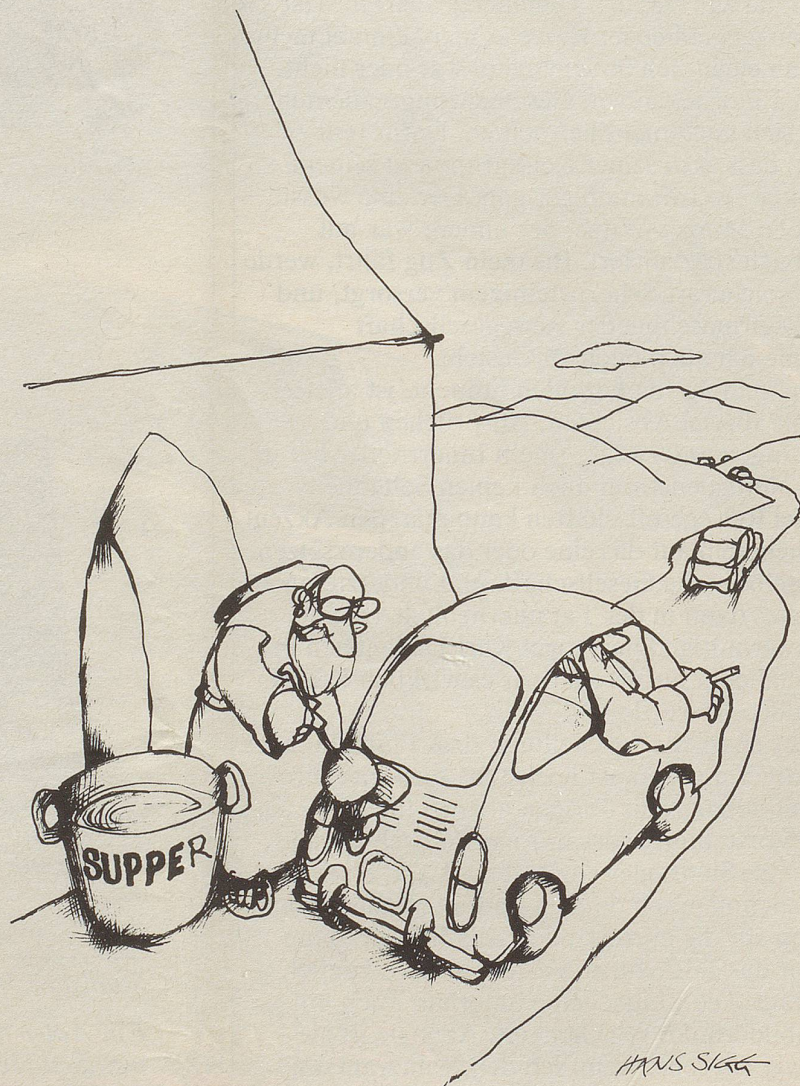
## Gedanken im Auto, wartend, bis ein Parkplatz frei wird

Es ist gerade das Fortschreiten des «Fortschrittes», das schliesslich dazu führt, dass «Rückschritt» zum Fortschritt wird: Einst schien es mir ein Fortschritt, mit dem Auto von W nach Z zu fahren. Bis die fortschrittliche Entwicklung so weit war, dass die Fahrt mit dem eigenen Wagen mehr Zeit, Nerven, Aerger und Geld kostete als

die Benützung der Bahn. Der Schritt zur «alten Bahn» wurde zum Fortschritt, sozusagen zur Fortfahrt.

\*

Erst wer nach längerer Zeit automobilistischen Alleinfahrens auf den Gebrauch öffentlicher Verkehrsmittel wechselt, merkt, was ihm entgangen war. Worauf denn beschränkt sich die zwischenmenschliche Begegnung des Automobilisten noch? Fussgänger – sofern sie von seinem Verkehrsweg nicht überhaupt gesetzlich ferngehalten werden – Fuss-



Christliche Nächstenliebe im Wandel der Zeit